

**• Bericht der Arbeitsgemeinschaft für Bildung**

**Arbeitsschwerpunkte:**

- Winter 2014 / 2015 Anregungen, Kommentare, Stellungnahmen, in Veranstaltungen und Anträgen zum neuen Schulgesetz
- Kita/ Frühkindliche Bildung: Mitarbeit am Positionspapier der Bundes AfB
- Berufliche Bildung: Zuarbeit zum Antrag der SPD Landtagsfraktion
- Lehramtsausbildung: Erarbeitung eines Landesprogramms
- Inklusion: Begleitung der Diskussion zu RZI (Regionale Beratungs- und Unterstützungszentren für Inklusion)
- Flüchtlinge: Vorstellung von Sprachförderkonzepten in Flüchtlingsklassen
- Mitarbeit am Konzept Land-Lebens-Wert
- Anträge zum Konzept Arbeit.Bildung.Niedersachsen über die Landes-AfB in den Landesparteirat (28. November 2015),

**Veranstaltungen:**

- Inklusion im ländlichen Raum, Juni 2016, Verden
- 20.5.2014 KiTa-Konferenz in Verden mit dem AfB-Landesvorstand
- Kita-Landschaften in den Kommunen aktiv gestalten – Austausch und Qualifizierung für kommunale Vertreter\*innen (in Planung für 11'2016)

**Organisation:**

- monatliche Treffen in einem der UB'n
- Zuständigkeiten in den UB'n
- Austausch über eMail
- Pflege des Internetauftritts

**Vertretung:**

- Vorstand: Jutta Liebethuth, Vorsitzende, Conni Baden, stellvertretende Vorsitzende, Manuela Mahlke-Göhring, Anne Deutsch, Florian Otte, Renate Kapp, Annette Schütz, Elke Schnakenberg,
- Mitglieder im AfB LaVo (stimmberechtigt und beratend: Jutta Liebethuth, Anne Deutsch, Florian Otte)
- Teilnahme an der AfB Bundeskonferenz: Jutta Liebethuth, Conni Baden
- im Bundesausschuss: Jutta Liebethuth

**Bildungspolitische Einordnung**

- Vor den Sommerferien haben wir in Verden vor allem mit Grundschullehrkräften und Sonderpädagogen über die „Organisation der Sonderpädagogik im ländlichen Raum im Vergleich zur Stadt“ gesprochen – „Stadt“ und „Land“ im Gespräch.
- Ein ehemaliger IGS-Leiter aus Hannover formulierte in dieser Runde das Ziel der Inklusion: „Heterogenität wird als Normalfall gesehen, auf den sich Schule und Lehrkräfte einstellen, z.B. mit einem breiten Lernangebot, das viele individuelle Zugänge und Lernwege ermöglicht. Davon sollen nicht nur Schüler mit ausgewiesenem Förderbedarf profitieren, sondern ALLE!

Wie weit sind Schulen und Lehrkräfte mit dem Abbau von Lern- und anderen Hürden, wie weit sind sie inzwischen auf dem Weg zur Inklusion?“ Das ist in den einzelnen Regionen Niedersachsens sehr unterschiedlich! Was einige schon als „Normal“ ansehen wird von anderen als unüberwindliche Hürde betrachtet.

- **Schulbegleiter müssen Teil eines multiprofessionellen Teams sein**, denn es kann nicht angehen, dass Eltern von Kindern mit Beeinträchtigungen sich jedes Jahr neu für ihr Kind darum kümmern müssen.
- Forderung einer weiteren Teilnehmerin: Das Kultusministerium möge im Land auf die Konzepte schauen, in denen Inklusion funktioniert. Wie sind dort die Netzwerke aufgebaut? – **Schauen, wo es funktioniert, ohne dass alles „platt gemacht“ wird.** Inklusion fängt damit an, zu überlegen: Wie gestalten wir Unterricht, gemeinsame Leitungszeit, Vorbereitungszeit. Um junge Förderschullehrkräfte im Land, im ländlichen Raum zu halten, werden klare Strukturen benötigt, damit die FÖL nicht länger „in der Luft“ hängen sondern wissen, wie ihre Profession im Rahmen der Umstrukturierungsmaßnahmen bezüglich der Inklusion im Schulleben organisatorisch und rechtlich verankert ist.
- Am 16. 9.2016 hat die **Kultusministerin im Landtagsplenum** dazu indirekt eine Antwort gegeben: Ein Grundsatzerschluss für die inklusive Schule ist in Arbeit. Auf viele Forderungen der Lehrkräfte geht die Kultusministerin ein: „sonderpädagogische Unterstützung muss da ankommen, wo sie gebraucht wird. Gleichzeitig muss sichergestellt sein, dass sie sich überall im Flächenland an gleichen Qualitätsmaßstäben misst. Um dies zu steuern und zu gewährleisten, ist es die Aufgabe des Landes, ein leistungsfähiges und bedarfsgerechtes Beratungs- und Unterstützungssystem zur Verfügung zu stellen, das Schulen bei der Verwirklichung der an eine inklusive Schule gestellten Ansprüche berät, begleitet und unterstützt. Wir schaffen dazu Regionale Beratungs- und Unterstützungszentren Inklusive Schule, kurz: RZI. Damit wollen wir landesweit unter Beachtung regionaler Ausprägungen eine vergleichbare Qualität der Schulen mit entsprechender sonderpädagogischer Expertise sicherstellen, landesweit eine einheitliche Steuerung der sonderpädagogischen Beratung und Unterstützung mit vergleichbaren Verfahrensweisen verwirklichen und eine innovative, leistungsfähige und ortsnahe Beratung und Unterstützung bereitstellen. In jedem Landkreis und in jeder kreisfreien Stadt soll in Abhängigkeit von den jeweiligen Gegebenheiten ein Regionales Beratungs- und Unterstützungszentrum Inklusive Schule eingerichtet werden. Der Aufbau soll schrittweise erfolgen. Wir wollen aus den dabei gemachten Erfahrungen und Erkenntnissen lernen. Deshalb richten wir dazu jeweils Planungsgruppen ein und öffnen damit vielfältige Möglichkeiten der Beteiligung am weiteren Entwicklungsprozess.

Und genau das war auf der Veranstaltung gefordert worden. Damit hat die Kultusministerin einen Hinweis für ein „Signal“ gegeben.

- Vor 1 ½ Jahren hatten 30 Förderzentren im ländlichen Raum ein Szenario entwickelt, wie Inklusion in Niedersachsen gelingen kann. Das wurde **Stefan Politze** überreicht, der am 16.9.2016 im Landtagsplenum dazu Folgendes sagte:

*Die volle und wirksame Teilhabe, das Einbeziehen des einzelnen Menschen in die Gesellschaft sind dabei ebenso bedeutsam wie die Wertschätzung der Vielfalt und der Unterschiede menschlichen Seins. Die Annahme von Behinderung ohne Vorbehalte ist gelebter Ausdruck von Menschlichkeit und des Schutzes der unantastbaren Menschenwürde.“*

Hieraus geht vor allem eines hervor: **Inklusion ist ein Menschenrecht** . . .

*Insbesondere diesen Zielsetzungen dient unser Entschließungsantrag. Die inklusive Schule ist eine Schule für alle, sie ist der Ort, zu dem alle Kinder und Jugendlichen einen gleichberechtigten und barrierefreien Zugang zur Bildung haben und an dem sie im Miteinander und bei aller Verschiedenheit ihre unterschiedlichen und vielfältigen körperlichen und geistigen Fähigkeiten und Begabungen entwickeln und ihre Persönlichkeit entfalten können.*

*Ausgehend von diesen Grundannahmen möchte ich die wesentlichen Bestimmungsstücke des Antrags hervorheben: Über die Zielsetzung und Ausgestaltung der Inklusion und die inklusive Schule muss weiterhin mit allen Beteiligten im Sinne der Bewusstseinsbildung, wie es die Konvention expressiv verbis fordert, der Austausch geführt werden.*

Die eher praktischen Fragestellungen beziehen sich auf die **Zusammenarbeit der bei der Inklusion Beteiligten**,

- die Klärung der Stellung und der Arbeitsbedingungen der Leitungen und Lehrkräfte von Förderschulen,
- die sehr bedeutsame Unterstützung der inklusiven Schulen durch ein Regionales Beratungs- und Unterstützungssystem
- und abschließend die Einführung eines wirksamen und transparenten Systems der Zuweisung und Verteilung von Ressourcen.

**Hin zu einer systembezogenen und damit nicht auf Etikettierung ausgerichteten Förderung.**

*Diese Aufgabenstellungen ergeben sich für uns und alle Beteiligten aus der Analyse des bisherigen Entwicklungsverlaufs. Die Beantwortung dieses umfangreichen Fragenkomplexes soll in einem umfassenden Rahmenkonzept erfolgen.*

*Die Erarbeitung durch das Kultusministerium soll zweierlei gewährleisten:*

- Vergleichbares Handeln und Verteilergerechtigkeit hinsichtlich der personellen und rechtlichen Ressourcen einerseits
- und Berücksichtigung regionaler Rahmenbedingungen, Traditionen und Strukturen andererseits

*Hervorzuheben sind dabei die geforderte wissenschaftliche Auswertung und Begleitung.*

*Die nunmehr möglichen Evaluationen der Wirksamkeit von Formen und Inhalten des inklusiven Unterrichts werden Hinweise auf erlässliche Vorgaben ermöglichen, Konsequenzen für die Aus-, Fort- und Weiterbildung aufzeigen und damit letztlich die Lehrkräfte im Bereich von Didaktik und Methodik unterstützen.*

*Das Instrument des Rahmenkonzeptes ist der richtige Weg.*

*Die Kultusministerin hat mit der Einrichtung eines Querschnitt-Referats Inklusion alle wichtigen Schritte zur Koordinierung eingeleitet, um diesen anspruchsvollen Prozess zu steuern. Das ist vorausschauend und richtig.*

- Die UN-Konvention für Menschen mit Behinderungen fordert das Angebot **inklusive Bildung für alle Menschen**. Die AfB in der SPD Nord-Niedersachsen setzt sich deshalb mit Nachdruck für inklusive Bildung mit entsprechender Unterstützung, **in allen öffentlichen Bildungseinrichtungen ein**. In vielen kleinen Veranstaltungen wurde für eine sozialdemokratische Bildungspolitik unter inklusivem Vorzeichen geworben: viele kleine Schritte auf dem Wege zur Inklusion in Niedersachsen. Hier liegt weiterhin ein Arbeitsschwerpunkt für die nächsten Jahre.

- In der AfB Nord-Niedersachsen soll es weiterhin Ziel unserer bildungspolitischen Aktivitäten sein, auf den **Ausbau der Bildungslandschaft im ländlichen Bereich** des Landes hinzuwirken und IGS-Bemühungen zu unterstützen. Wir wollen uns auch stark machen für eine bessere Vernetzung der Schulen und anderen Bildungseinrichtungen in der Region Nord-Niedersachsen. Eine Stärkung der Schulzentren in den Gemeinden sowie der **Einrichtung flächendeckender Ganztagsangebote**.

Um diese Forderungen mit Leben zu füllen, müssen wir insbesondere die Bildungsqualität in unseren Schul- und Bildungseinrichtungen vor Ort auf die **kommunalpolitische Agenda** setzen. Dazu gehört es auch, unsere Rolle als kommunale Schulträger neu zu definieren und zukünftig neben der Ausstattung unserer Schulen stärker die jeweiligen Bildungsangebote und -aktivitäten in den Blickpunkt zu nehmen. **Die Qualität unserer Schulen ist ein entscheidender Faktor für die Lebensqualität vor Ort und die wirtschaftliche Stärke unseres Landkreises**. Inhalte können dabei nicht absolut losgelöst von Strukturen gesehen werden! Es gilt Strukturen ganz neu zu denken!

- In diesem Sinne werden wir weiterhin durch unsere Anträge auf Parteitag, durch die Organisation von Veranstaltungen und durch eine aktive Teilnahme in den verschiedenen Gremien mitarbeiten an der Weiterentwicklung **sozialdemokratischer Bildungspolitik unter inklusiven Vorzeichen**.

Für die AfB Nord-Niedersachsen  
 Conni Baden Jutta Liebethuth  
[C-Baden@kabelmail.de](mailto:C-Baden@kabelmail.de) [Laptop-Jutta@Liebethuth.de](mailto:Laptop-Jutta@Liebethuth.de)  
 30. September 2016

- Viele Informationen und Absprachen erfolgen per Mail. Ansprechpartner für die einzelne Unterbezirke (Kreise) sind:  
**OUZ:** Uwe Santjer (MdL, Kultusausschuss [buero@uwe-santjer.de](mailto:buero@uwe-santjer.de) ), **STD:** Manuela Mahlke-Göhring ([manuela.mahlke@ewetel.net](mailto:manuela.mahlke@ewetel.net)),  
**OHZ:** Elke Schnakenberg ([ejschnakenberg@t-online.de](mailto:ejschnakenberg@t-online.de)), Anne Deutsch ([anne.deutsch@web.de](mailto:anne.deutsch@web.de)),  
**SFA:** Conni Baden ([c-baden@kabelmail.de](mailto:c-baden@kabelmail.de) ), Florian Otte ([florianotte@hotmail.com](mailto:florianotte@hotmail.com) ) .Ver: Jutta Liebethuth ([Laptop-Jutta@Liebethuth.de](mailto:Laptop-Jutta@Liebethuth.de) )